

# Prof. Dr. François Höpflinger über "Berufsarbeit bis 70" : humaneres Arbeitsumfeld gefordert

Autor(en): **Höpflinger, François / Sedioli, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819144>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. François Höpflinger über «Berufsarbeit bis 70»

# Humaneres Arbeitsumfeld gefordert

**Prof. Dr. François Höpflinger fordert, dass ein Arbeitsumfeld gestaltet wird, welches den Bedürfnissen derjenigen älteren Menschen entspricht, die weiterhin erwerbstätig sein wollen. Freiwilligkeit ist für ihn das oberste Gebot bei einer allfälligen Verlängerung der Erwerbstätigkeit.**

**«visit»: Arbeiten bis 70 – ist das für Sie ein realistisches Szenario?**

FH: Wenn Arbeit umfassend verstanden wird – nicht nur Erwerbsarbeit, sondern auch Haushalts- und Familienarbeit sowie Freiwilligenarbeit –, dann ist «Arbeiten bis 70» vielfach schon heute Wirklichkeit. Frauen im Alter von 62 bis 74 Jahren beispielsweise arbeiten durchschnittlich bis zu 32 Wochenstunden im Haushalt (was mehr als nur einem Teilzeitjob entspricht). Viele Rentnerinnen und Rentner engagieren sich in familialer Pflege oder in der Betreuung von Enkelkindern (eine Arbeit, ohne welche die Erwerbsarbeit vieler junger Mütter kaum möglich wäre). Ebenso sind zahlreiche ältere Menschen stark in der Freiwilligenarbeit engagiert.

## **Sackgasse Frühpensionierung**

Was die Verlängerung der Erwerbsarbeit (Berufsarbeit bis 70) betrifft, ist dies längerfristig sicherlich ein mögliches Szenario. Auf jeden Fall erweist sich der europaweite Trend zu immer mehr Frühpensionierungen als «Sackgasse». Kurz- und mittelfristig stehen einer Verlängerung der Erwerbsarbeit allerdings noch viele Hindernisse im Weg: Solange Unternehmen immer noch eine «Verjüngung» der Belegschaft suchen und Menschen schon ab 50 auf dem Arbeitsmarkt oder bei der beruflichen Weiterbildung benachteiligt werden, ist eine Erhöhung des Rentenalters illusorisch. Berufsarbeit bis 70 funktioniert zudem nur, wenn die Arbeitswelt insgesamt humaner und weniger stressvoll gestaltet wird.

**Welche älteren Menschen könnten sich mit einer Verlängerung der Erwerbstätigkeit gut arrangieren?**

Die gerontologische Forschung zeigt mit aller Deutlichkeit, wie verschieden Menschen heute altern. Entsprechend bestehen enorme Unterschiede in der Arbeitsfähigkeit, in den Interessen und den Bedürfnissen gleichaltriger Menschen. Eine Verlängerung der Erwerbstätigkeit wünschen primär Menschen mit optimalen Arbeits-

verhältnissen, die – aufgrund eines guten Arbeitsumfeldes und einer interessanten Arbeit – auch nach 62 bzw. nach 65 Lebensjahren voll motiviert sind.

## **Weiterbildung gefordert**

Eine wichtige Voraussetzung für ein langes Arbeitsleben ist auch eine ständige berufliche Weiterbildung, die es erlaubt, Lebenserfahrung mit aktuellem Berufswissen zu kombinieren. Andere Frauen und Männer möchten gerne weiter arbeiten, aber nur Teilzeitarbeit. Eine flexible Gestaltung gut bezahlter Teilzeittellen ist sicherlich von Bedeutung, wenn die Erwerbstätigkeit ausgedehnt werden soll. Ein erster Schritt besteht allerdings darin, dass die offene wie auch die versteckte Diskriminierung älterer Arbeit-

**Immer zu Diensten an der Kasse des Kunsthauses Zürich: Bettina Weber schätzt es, auch nach der Pensionierung tätig zu sein.**

Foto: Susanne Staedler



nehmer/innen verschwindet. Dazu gehört auch, dass in Stellenanzeigen auf Altersgrenzen («ideal 25 bis 35 Jahre») verzichtet wird.

### **Auf welche älteren Menschen würde sich eine Verlängerung der Erwerbstätigkeit negativ auswirken?**

Für einen grossen Teil der Bevölkerung ist und bleibt die Berufsarbeit weiterhin «fremdbestimmte Arbeit». Viele Menschen geniessen das Rentenalter genau deshalb, weil sie von Arbeitszwängen befreit werden und keinen «Chef» mehr haben. Eine zwangsweise Verlängerung der Erwerbsarbeit bzw. eine Erhöhung des Rentenalters würde sich vor allem bei Menschen in schlecht bezahlten, stressreichen und körperlich belastenden Berufen negativ auswirken.

Peter Setz liebt es, nach der Pensionierung sein Hobby zu geniessen.

Foto: Susanne Staedler



**Prof. Dr. François Höpflinger hat sich als Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich, als Mitglied der Forschungsdirektion des Universitären Instituts «Alter und Generationen» (INAG) in Sion und als ehemaliger Programmleiter des Nationalen Forschungsprogrammes (NFP 32) «Alter/Vieillesse/Anziani» intensiv mit dem Thema Arbeit im Alter auseinander gesetzt.**

### **Mit welchen individuellen Folgen wäre bei einer gesetzlichen Erhöhung des Pensionierungsalters zu rechnen?**

Eine zwangsweise Ausdehnung der Erwerbsarbeit bzw. Erhöhung des Rentenalters hätte unter heutigen Bedingungen vor allem zwei Folgen: Erstens würden mehr Menschen – gerade auch solche aus unteren sozialen Schichten – eigentlich «bis zum Tode» arbeiten (was ein Rückschritt in Verhältnisse wäre, wie man sie im 19. und frühen 20. Jahrhundert kannte). Zweitens würden mehr ältere Menschen in die Gruppe der «working poor» fallen, da ihre Karten auf dem heutigen Arbeitsmarkt schlecht sind. Gleichzeitig wäre das Risiko gross, dass Arbeitslosigkeit und Invalidisierung bei älteren Menschen stark ansteigen würden. Einsparungen bei der AHV würden daher – zumindest zu einem wesentlichen Teil – auf Grund von Mehrkosten bei der Arbeitslosenkasse oder der Invalidenversicherung gleich wieder «aufgefressen».

Die Strategie der Zukunft liegt in flexiblen Lösungen in beiden Richtungen: Möglichkeit der vorzeitigen Pensionierung für diejenigen, die nicht mehr weitermachen können oder wollen, aber auch Möglichkeiten zur Weiterbeschäftigung für jene, die sich auch mit 70 oder 75 Lebensjahren beruflich engagieren möchten. Auch volkswirtschaftlich gesehen erlaubt nur ein rücksichtsvoller Umgang mit Arbeitskräften eine lange produktive Erwerbszeit.

*Das Interview mit Prof. Dr. François Höpflinger führte Claudia Sedioli.*

### **Freiwillig tätig bei Pro Senectute Kanton Zürich**

Frisch pensioniert und auf der Suche nach einer sinnstiftenden Aufgabe?

Eine breite Palette an Tätigkeiten steht bei Pro Senectute Kanton Zürich zur Auswahl:

- Bewegung & Sport
- Treuhanddienst und Steuererklärungsdienst
- Spazierbegleitung dementer Menschen und Entlastung von pflegenden Angehörigen
- Besuchsdienst
- Koordination der medizinischen Fusspflege
- Lokale Altersarbeit in Ihrer Gemeinde: Veranstaltungen, Besuche, Bildung, Herbstsammlung etc.
- und vieles mehr

Die Freiwilligen bei Pro Senectute Kanton Zürich werden begleitet und laufend weitergebildet. Weitere Auskünfte unter Telefon 01 421 51 51.